Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 53 (1961)

Heft: 8-9

Artikel: Zur Entstehungsgeschichte eines neuen Standes : die deutschen Altersrentner nach 1957

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

form sämtliche Altrenten aufgewertet sind. Die bereits nach dem ASVG zuerkannten Renten sind wesentlich höher als die Durchschnittsrenten, weisen doch die meisten Arbeitnehmer zur Zeit des Rentenalters gute vierzig Versicherungsjahre auf, und nach vierzig Jahren beträgt die Rente, wie sich aus den vorhergegangenen Darlegungen ergibt, immerhin 72 Prozent der Bemessungsgrundlage, also, vereinfacht gesagt, des letzten Durchschnittseinkommens.

Defizitäre Rechnungen

Durch die Rentenerhöhungen und die gewaltige Zunahme des Rentnerbestandes sind selbstverständlich auch die Ausgaben der Pensionsversicherung enorm gestiegen. Im Jahre 1960 wurden für Renten aus der Pensionsversicherung der Unselbständigerwerbenden über 7 Milliarden Schilling ausbezahlt. Im Gegensatz etwa zu den Verhältnissen in der Schweiz schließen die Pensionsversicherungsanstalten ihre Rechnungen zum großen Teil bereit passiv ab, und im Bereich der Arbeiterversicherung sind die Rücklagen fast völlig aufgezehrt. Es wird daher angestrebt, die Bundeszuschüsse an die Pensionsversicherungsanstalten zu steigern.

Dr. Edgar Schranz, Wien.

Zur Entstehungsgeschichte eines neuen Standes

Die deutschen Altersrentner nach 1957

Wir entnehmen den nachfolgenden Aufsatz dem vom westdeutschen Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung herausgegebenen «Bundesarbeitsblatt» Nr. 2, Januar 1960.

Die Untersuchung bezog sich natürlich ausschließlich auf die Bundesrepublik Deutschland; ihre Ergebnisse scheinen uns aber interessant und lassen wohl auch gewisse Rückschlüsse auf Verhältnisse in unserem eigenen Lande zu.

Ihre Bekanntgabe an die Leser der «Gewerkschaftlichen Rundschau» rechtfertigen sich wohl aus dem Umstand heraus, daß uns entsprechende Zahlen und Erkenntnisse für schweizerische Verhältnisse nicht zur Verfügung stehen. *Redaktion «Gewerkschaftliche Rundschau».*

Im Gefolge des Neuregelungsgesetzes vom Februar 1957 (Arbeiter-Rentenversicherung und Angestellten-Rentenversicherung) und vom Mai 1957 (Knappschafts-Rentenversicherung) wurden beginnend mit Mai 1957 etwa 7,2 Millionen Renten umgestellt, das heißt praktisch in den meisten Fällen erhöht. Davon waren wegen einiger Rentenüberschneidungen nicht ganz so viele Rentenempfänger betroffen, aber zusammen mit Familienangehörigen dürfte, grob gesprochen, mindestens der sechste Teil der erwachsenen Bevölkerung der Bundesrepublik unmittelbar an den durch die Renten-

reform verursachten Einkommensveränderungen teilhaben. Die psychologische Resonanz der Gesetzgebung indessen reicht weit über ihre unmittelbaren ökonomischen Konsequenzen hinaus. Es ist bekannt, daß die Masse der Bevölkerung in seltener Geschlossenheit nach einer Neuregelung der sozialen Altersversicherung verlangte, und Untersuchungen nach der Rentenreform bestätigen, daß die neuen Gesetze mit tiefer Befriedigung von der Bevölkerung aufgenommen wurden [1].

Bisher ist kein Beispiel dafür bekannt, daß irgendein Gesetz, eine Institution oder sogar Verfassung und Symbole des Staates eine auch nur annähernd so positive Resonanz gehabt haben wie die Rentenreform. Selbst den Reformplänen zur Umgestaltung der sozialen Krankenversicherung steht die Bevölkerung vergleichsweise uninteressiert gegenüber [2].

Daß die Rentenempfänger nahezu schlagartig mit einer großen Mehrheit zu Anhängern der neuen Rentenregelung wurden, klingt zunächst ganz selbstverständlich: Wer würde es auch nicht begrüßen, wenn sich sein Einkommen erhöht. Aber man muß sich einmal überlegen, daß es oft bestimmte Maßstäbe und Erwartungen sind, die darüber entscheiden, ob man mit einer Regelung zufrieden ist oder nicht. Mit anderen Worten, es hätte sein können, daß Rentenempfänger und Pflichtversicherte der Rentenreform mit zu großen Erwartungen entgegengesehen hätten, so daß die Ergebnisse kümmerlich erschienen wären. Das ist, wie die breite Zustimmung der Rentenempfänger bekundet, nicht der Fall. Man muß in diesem Zusammenhang ausdrücklich hervorheben, daß die Ansprüche der Rentenempfänger und auch der übrigen Bevölkerung zum großen Teil eben nicht vermessen sind.

Welche faktischen Veränderungen, welche Wandlungen in der wirtschaftlichen Alltagssituation der Rentner stehen nun hinter diesem pauschalen Bild von Genugtuung?

Um darüber etwas in Erfahrung zu bringen, nahm das Institut für Demoskopie, Allensbach am Bodensee, drei repräsentative Umfragen vor:

Die erste Erhebung wurde abgeschlossen, bevor die Rentenerhöhungen und Nachzahlungen einsetzten (April 1957). Die zweite Erhebung folgte unmittelbar im Anschluß an die Zahlungen (Mai 1957), um durch Vergleiche mit der vorangegangenen Erhebung die

---

[1] Nach der Rentenreform – Praxis und Perspektiven der Altersfürsorge 1958. Eine Trenduntersuchung des Instituts für Demoskopie im Auftrage des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (auszugsweise Veröffentlichung im BArbBl ist vorgesehen).

[2] Zur Reform der Krankenversicherung – Gutachten über die Einstellung der Bevölkerung 1958. Eine Untersuchung des Instituts für Demoskopie im Auftrage des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung.

ersten Auswirkungen festhalten zu können, die dieser Einkommensschub in den Haushalten der Rentenempfänger hatte.

Um verfolgen zu können, wie sich die Rentenempfänger langfristig an die neuen Einkommensverhältnisse anpassen, wurde ein Jahr nach dem Termin der ersten Rentenerhöhungen eine dritte Umfrage durchgeführt (Mai 1958).

Die Einkommensverhältnisse der Rentenempfänger vor und nach der Rentenreform

Psychologisch war die Masse der Rentner auf eine Erhöhung ihrer Bezüge vorbereitet. Im April 1957 gaben 72 Prozent an, sie wären sicher, ihre Rente werde sich erhöhen.

Durch die Rentenreform dürfte vor allem eine nicht unbeträchtliche Zahl niedrigster Bezüge über die 100- bzw. 150-DM-Grenze gehoben worden sein. Es gibt heute praktisch kaum noch Rentenempfänger mit Netto-Monatsbezügen von weniger als 100 DM. Vor der Rentenreform dürfte das wesentlich anders ausgesehen haben: man muß sich vergegenwärtigen, daß im April 1957 die Durchschnittsrenten in der Invalidenversicherung bei 90.50 DM lagen, während nach der Rentenreform, beispielsweise im September 1957, die durchschnittliche Höhe der aus der Rentenversicherung der Arbeiter gezahlten Renten 143.20 DM betrug [3].

Tabelle 1: Netto-Monatseinkommen des Hauptverdieners im Haushalt *
Mai 1953

	Rentenempfänger allein **	Rentenempfänger und Familienangehörige	Bevölkerung ohne Rentner
	%	%	%
Unter 100 DM	16	13	3
100–149 DM	16	13	3
150–199 DM	15	13	3
200–249 DM	23	18	9
250–399 DM	30	33	35
400–599 DM	12	16	31
600–799 DM	2	2	10
800 DM und mehr	—	2	7
	100	100	100

* Ermittelt durch Repräsentativerhebungen des Instituts für Demoskopie.
** Die zugleich Hauptverdiener im Haushalt sind.

Welche Dispositionsänderungen haben diese erhöhten Einkommen bei den Rentenempfängern ausgelöst – und bei den Leuten, die einen Rentner unterstützen?

---

[3] Uebersicht über die soziale Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland, Stand: 1. Januar 1958, herausgegeben vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Generalsekretariat für die Sozialreform), S. 36.

Ein Teil der Unterstützungen entfiel von privater Seite

Unmittelbar im Anschluß an die Nachzahlung auf Grund der Rentenreform und nach den ersten Rentenerhöhungen berichteten zahlreiche Rentner, die zuvor von ihren Angehörigen unterstützt worden waren, diese Zuwendungen von privater Seite seien nun fortgefallen. (Die Zahl der von privater Seite unterstützten Rentner sank von 10 Prozent im April 1957 auf 6 Prozent im Mai 1957.)

Unter Berücksichtigung statistischer Toleranzen ergibt sich in absoluten Zahlen etwa folgendes Bild: Im Mai 1957 bekamen etwa 300 000 Rentenempfänger, die noch einen Monat zuvor von ihren Familienangehörigen unterstützt wurden, plötzlich keine Zuwendungen mehr. Es läßt sich im übrigen genauer beschreiben, wo die Unterstützungen durch Familienangehörige weggefallen sind: dies hat nur Rentenempfänger betroffen, deren Bezüge nach der Rentenerhöhung 250 DM und mehr im Monat betragen. Wo die Unterstützungen von privater Seite eingestellt wurden, geschah das großenteils offenbar unter Würdigung der gesamten wirtschaftlichen Umstände des Rentenempfängers.

Ausgaben für Ernährung

Die Ausgaben der Rentner-Hausfrauen für das Essen (pro Kopf) sind, wenn man die Schätzungen von 1958 mit denen von 1957 vergleicht, um 10 DM pro Person und Monat gestiegen, von durchschnittlich 73 DM auf 83 DM.

Auffallend ist vielleicht, daß Rentner-Hausfrauen im Durchschnitt pro Person mehr Geld fürs Essen rechnen als Hausfrauen, die keine Rentenempfängerinnen sind oder keinen Rentner-Haushalt führen. In diesem Unterschied kommt jedoch lediglich zum Ausdruck, daß Rentner in kleineren Haushalten leben. In diesen kleinen Haushalten aber wird für Ernährung im Durchschnitt pro Person mehr Geld aufgewendet als in größeren Haushalten. Die betriebswirtschaftlichen Gründe dafür bedürfen sicherlich keiner Erläuterung. Vergleicht man nur die Schätzungen derjenigen Rentner-Hausfrauen und anderer Hausfrauen, die in ein- oder Zwei-Personen-Haushalten leben, so ist gleich zu sehen, daß die Rentner, was Ernährung angeht, nicht aufwendiger leben als die übrige Bevölkerung, aber – im Durchschnitt – auch nicht schlechter.

Im Verhältnis zu ihrem Einkommen indessen geben die Rentner für Ernährung mehr Geld aus als die übrige Bevölkerung. Hier kommt ein allgemeines ökonomisches Gesetz zum Ausdruck und nicht etwa eine Verfassung der älteren Menschen, die sich in einer besonderen Lust am Essen äußert. Es finden sich bisher keine Anhaltspunkte dafür, daß ältere Menschen der Ernährung überdurchschnittlich große Aufmerksamkeit widmen und deswegen ökonomisch anders disponieren.

Sparen

Zu der Frage, ob es sinnvoll sei, in der heutigen Situation zu sparen, nahm die Bevölkerung der Bundesrepublik in dem Jahr, das auf die Rentenreform folgte, durchweg optimistischer Stellung als vor der Rentenreform. Die Rentenempfänger folgten größtenteils nur diesem allgemeinen Trend. Ausgeprägt jedenfalls haben die Rentenerhöhungen die – theoretische – Neigung der Rentner zum Sparen nicht beeinflußt.

Anders dagegen steht es mit der praktischen Spartätigkeit. Die Zahl der Rentner, die sich innerhalb «des letzten Monats» Geld zurücklegen konnten, ist im Vergleich zur übrigen Bevölkerung merklich gestiegen. Zwischen April 1957 und Mai 1958 ist die Zahl der Rentner (mit Familienangehörigen), die sich «in den letzten vier Wochen» Geld zurücklegen konnten, von 32 auf 36 Prozent gestiegen, während in der übrigen Bevölkerung die Zahl derer, die durchschnittlich im Laufe eines Monats Rücklagen machen, konstant geblieben ist: 46 Prozent im April 1957, und ein Jahr später, im Mai 1958 waren es 45 Prozent.

Dem Anstieg der faktischen Sparneigung bei den Rentnern liegt ein sehr einfacher, in der Nationalökonomie bekannter, aber gleichwohl nicht immer beachteter Sachverhalt zugrunde, daß man nämlich zum Sparen Geld braucht.

Der Konsumstoß blieb aus

Nach Durchsicht zahlreicher, hier im einzelnen nicht dargestellter Befunde muß man zu dem Schluß kommen, daß die Rentenempfänger und die von den Rentnern mit unterhaltenen Personen nach der Rentenreform ihre Konsumausgaben nur sehr vorsichtig erhöht haben.

Ein Beispiel dafür bilden die Kleidungskäufe der Rentner und Rentnerinnen im Jahre nach der Reform (vgl. die Tabellen 2 und 3).

Die seit Mai 1957 zur Auszahlung gelangten Mehrbeträge und auch die Nachzahlungen vom Mai 1957 flossen nicht vollständig in den Geldkreislauf zurück, und wenn, dann mit einigen Verzögerungen. Die Anpassung der Rentner an ihren neuen wirtschaftlichen Status konnte allein schon deswegen nicht blitzartig vonstatten gehen, weil zum Einkauf größerer Objekte ein längerer Sparprozeß erforderlich ist. Dies und ferner die Beharrungstendenz der Menschen, einmal eingeübte Verhaltensmuster, also auch Verbrauchsgewohnheiten fortzuführen, dürfte mit dazu beigetragen haben, den Effekt der Rentnererhöhungen und Nachzahlungen auf die Konsumgüternachfrage zu dämpfen.

*Tabelle 2: Kleidungskäufe der Männer **

Frage: Hier ist eine Liste mit verschiedenen Kleidungsstücken. Könnten Sie sie bitte einmal durchsehen und mir sagen, was Sie für sich selbst innerhalb der letzten zwölf Monate alles kaufen konnten? (Listenvorlage!)

	Männliche Rentenempfänger			Männliche Bevölkerung ohne Rentner		
	April 57	Mai/Juni 57	Mai 58	April 57	Mai/Juni 57	Mai 58
	%	%	%	%	%	%
Socken, Strümpfe	44	45	37	62	63	59
Oberhemd	43	50	49	65	67	62
Schuhe	39	45	47	64	65	59
Krawatte	31	23	29	52	52	44
Hose	30	30	34	42	42	37
Anzug	25	29	27	40	43	39
Pullover	22	20	16	30	29	26
Hut	16	15	15	25	22	20
Sommermantel Trenchcoat, Popelinemantel	10	11	13	19	21	14
Wintermantel	10	11	13	18	18	15
Jacke	11	15	14	22	24	21
Nichts davon	19	14	17	6	6	9
	300	309	307	445	452	415

*Tabelle 3: Kleidungskäufe der Frauen **

Frage: Hier ist eine Liste mit verschiedenen Kleidungsstücken. Könnten Sie sie bitte einmal durchsehen und mir sagen, was Sie für sich selbst innerhalb der letzten zwölf Monate alles kaufen konnten? (Listenvorlage!)

	Hausfrauen, die selbst Rente beziehen oder einen Rentner-Haushalt führen			Weibliche Bevölkerung ohne Rentnerinnen		
	April 57	Mai/Juni 57	Mai 58	April 57	Mai/Juni 57	Mai 58
	%	%	%	%	%	%
Strümpfe	62	55	62	81	80	75
Schuhe	48	54	56	68	67	64
Kleid	38	37	40	56	53	54
Wäsche	37	38	28	51	52	48
Bluse	24	24	25	43	46	39
Hut	21	24	18	29	27	17
Pullover	20	18	26	36	36	34
Wintermantel	18	15	26	26	22	22
Sommermantel Trenchcoat, Popelinemantel	16	18	10	20	27	17
Rock	14	13	15	30	30	32
Kostüm	8	10	9	17	19	16
Nichts davon	14	14	13	5	6	8
	320	320	328	462	465	426

* *Anmerkung:* Der Vergleiche der Einkaufstendenzen bei Rentnern und bei der übrigen Bevölkerung gibt darüber Auskunft, welche Veränderungen auf die Rentenreform zurückzuführen sind.

Die neue gesellschaftliche Rolle der Rentner

Die Rentenreform hat es vermocht – wir besitzen Indizien dafür –, die soziale Rolle der Altersrentner zu verändern. Aus einem armselig lebenden Personenkreis, dessen bloße Existenz für die Angehörigen einen ständigen Appell an ihre Hilfsbereitschaft bedeutete und deswegen auf die Dauer psychologisch unbequem erscheinen mußte, sind Leute geworden, deren wirtschaftliche Verhältnisse sich weitgehend konsolidiert haben. Wir wissen aus der Alltagserfahrung und aus empirisch-soziologischen Untersuchungen, in welchem Maße die soziale Stellung eines Menschen, seine Beziehungen zur Umwelt durch die Einkommensverhältnisse geprägt werden. Nun sind die Rentenempfänger dieser sozialen Mechanik einer Einkommenserhöhung unterworfen worden. Die Rentenreform hat sie auf ein anderes Niveau befördert – auf das einer respektierten und gesicherten Gruppe. Ihre Beziehungen zu den Familienangehörigen und übrigens auch die Beziehungen zur politischen Umwelt werden sich im Gefolge der Rentenreform verbessern und zum Teil überhaupt erst entgiften. Die Rentenreform stellt – nicht nur unter den hier angedeuteten Aspekten – einen drastischen und zugleich heilsamen Eingriff in die soziale Struktur der Bundesrepublik dar.

Bericht über Trendbeobachtungen
des Instituts für Demoskopie, Allensbach.

Buchbesprechungen

Erich Preiser. Nationalökonomie heute. Verlag C. H. Beck, München. 139 Seiten. Fr. 8.95. (S. g.)

Das Buch enthält zehn Vorträge, die Prof. Preiser im bayrischen Radio gehalten hat. Sie stellen eine verständlich gehaltene Einführung in die nationalökonomischen Theorien aus dem Gesichtswinkel der liberalen Marktwirtschaft dar. Preis-, Einkommens-, Geldtheorie, auch das Beschäftigungs- und Wachstumsproblem der Volkswirtschaft werden kurz erörtert. Mit der Begriffserklärung Preisers können wir freilich nicht durchwegs einiggehen, zum Beispiel wenn er Investieren der «Geldschöpfung» gleichsetzt. *W.*

M. Lenk/K. Kranz. Das große Buch der Wirtschaft. Verlag Mensch und Arbeit, München. 196 Seiten. Ca. Fr. 33.—. (S. g.)

Obwohl die Wirtschaftsfragen in unserem Leben einen breiten Raum einnehmen, kann immer wieder festgestellt werden, daß das Funktionieren einer modernen Volkswirtschaft für die meisten Menschen ein Buch mit sieben Siegeln bedeutet. Es gibt zwar viele Lehrbücher über Nationalökonomie, doch mangelt es noch heute an guter Literatur, die den Laien in einfacher Sprache über die wirtschaftlichen Grundbegriffe orientiert und ihm einen Einblick in elementare volkswirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt. Mit der Herausgabe des obgenannten Buches leisten dessen Verfasser einen wertvollen Beitrag zur Ausfüllung dieser Lücke.

Es handelt sich bei diesem Werk um eine elementar gehaltene, leicht verständliche und lebendige, mit ausgiebiger Illustration versehene Darstellung wichtiger